



Jahre
gemeinsam
für **Deutschlands**
Zukunft.

Rede der CDU-Vorsitzenden,
Bundeskanzlerin Angela Merkel,
beim Festakt zum 70-jährigen Bestehen
der CDU am 29. Juni 2015

seit 1945

CDU

**Die Rede der CDU-Vorsitzenden, Bundeskanzlerin Angela Merkel,
beim Festakt zum 70-jährigen Bestehen der CDU am 29. Juni 2015
im E-Werk, Berlin.**

(Leicht gekürzte beziehungsweise redigierte stenografische Mitschrift)



Herzlich willkommen zu unserem Festakt „70 Jahre gemeinsam für Deutschlands Zukunft.“

Aufbau einer neuen Heimat

Wir feiern als Partei unseren 70. Geburtstag heute an einem Ort, an dem die Geburtsstunde unserer Partei spürbar wird. Das E-Werk war früher ein Umspannwerk und im Mai 1945 Teil des letzten Verteidigungsringes der Wehrmacht. Der Häuserkampf hat das Gebäude erheblich beschädigt. So wie dieses Umspannwerk lag das ganze Land damals in Trümmern.

Zwölf Jahre zuvor nahm das Unheil seinen Lauf. Wenige Meter von hier entfernt – am Brandenburger Tor – feierten die Nationalsozialisten mit einem Fackelzug die Machtübernahme. Keine 500 Meter Luftlinie von hier entfernt erinnert das „Mahnmal für die ermordeten Juden Europas“ an das dunkelste Kapitel unseres Landes – den Zivilisationsbruch der Shoah. Vor wenigen Wochen, am 8. Mai, haben wir an den Tag des Kriegsendes und der Befreiung vom Nationalsozialismus gedacht.

Wie sah es damals aus, vor 70 Jahren, auf den Straßen und Plätzen Berlins, auf denen heute die Touristen schlendern? Zerstörte Häuser, so weit das Auge reicht. Flüchtlinge auf der Suche nach einem neuen Zuhause, deren Habseligkeiten in Bollerwagen Platz fanden. Kriegsheimkehrer mit Verletzungen. Mit Kreide geschriebene Botschaften an Haustüren für die Lieben, die es vielleicht doch noch nach Hause schaffen.

Ausgerechnet in dieser Situation kommen Frauen und Männer zusammen, um eine Partei zu gründen. Diese Frauen und Männer in ganz Deutschland hatten ein Ziel – es war der „Aufbau einer neuen

Heimat“, wie es im Berliner Gründungsaufwurf heißt. Ich möchte die Gründungsmitglieder, die heute bei uns sind, ganz besonders herzlich begrüßen. Schön, dass Sie da sind! Ich danke Ihnen – wie allen, die in den ersten Jahren dabei waren – für Ihren Mut und Ihren Einsatz. Sie alle wussten: Der Aufbau vor 70 Jahren konnte nur gelingen, wenn die richtigen Lehren aus dem Leid und der unbeschreiblichen Katastrophe des Nationalsozialismus, des Zivilisationsbruchs der Shoah und des Zweiten Weltkriegs gezogen werden. Sie wussten: Nur wenn wir unsere immerwährende Verantwortung für die von Deutschland begangenen Gräueltaten dieser Zeit annehmen, können wir daraus eine gute Zukunft bauen.

Etliche Gründungsmitglieder der CDU waren bereits im Widerstand gegen den Nationalsozialismus aktiv, wurden verfolgt und inhaftiert. So gab es Katholiken und Protestanten, die in den Gefängniszellen von Berlin-Plötzensee erkannt haben: Wir tragen gemeinsame Verantwortung für unser Vaterland, über Konfessionsgrenzen hinweg. Sie stellten das Gemeinsame über das Trennende, und das sollte unser Maßstab auch in Zukunft sein.

Die vielen Aufrufe zur Gründung der CDU vor 70 Jahren wurden schließlich zu einer Sammlungsbewegung, in der christliche Gewerkschafter aus dem Ruhrgebiet ebenso zusammenkamen wie Landwirte aus Mecklenburg-Vorpommern. Es waren Akademiker, Unternehmer, Ärzte, Beamte, Arbeiter und Angestellte; es waren Katholiken und Protestanten, Frauen und Männer, Heimatverbundene und Alteingesessene.

Diese Sammlungsbewegung, die Christlich Demokratische Union, setzte bei dem im Gründungsaufwurf formulierten „Aufbau einer neuen Heimat“ auf das Gemeinsame. Dies war, wie der Berliner Gründungsaufwurf es formulierte, die „Achtung vor dem Recht der Persönlichkeit, ihrer Ehre, Freiheit und Menschenwürde.“ Der Köl-

ner Gründungsaufwurf stimmt hier ein: „Ein freies Volk soll wiedererstehen, dessen Grundgesetz die Achtung menschlicher Würde ist.“ Das ist und das war damals die Lehre aus den Verbrechen des Nationalsozialismus.

Die Idee der universellen und unverletzlichen Menschenwürde stand am Anfang. Die menschliche Würde – sie ist ohne Freiheit nicht zu denken. Diese Wertschätzung der Freiheit speist sich aus unserem christlichen Wertefundament. Christen glauben daran, dass Gott uns Menschen als freie Wesen geschaffen hat.

Seit 70 Jahren Verantwortung für unser Land

Aber die Freiheit ist nicht grenzenlos. Sie ist den Menschen geschenkt, damit die Menschen Verantwortung übernehmen, für sich, für ihre Familien, für ihre Nachbarschaft, für ihre Mitmenschen, für die Umwelt. Deswegen gehören Freiheit und Verantwortung für uns Christdemokraten immer zusammen. Aus diesem Verständnis heraus hat die CDU, gemeinsam mit unseren Freundinnen und Freunden von der CSU, in den vergangenen 70 Jahren Verantwortung für unsere Heimat übernommen und den Grundstein für den Erfolg unseres Landes gelegt.

Denken wir an die Arbeit des parlamentarischen Rates unter Vorsitz von Konrad Adenauer – zu Beginn des Grundgesetzes stehen die unveräußerlichen Rechte des Einzelnen –, an die Verankerung der Bundesrepublik im westlichen Bündnis der freien Welt. Sie war die Voraussetzung für die spätere Erlangung der Deutschen Einheit in Frieden und Freiheit.

Wir denken an die Aussöhnung mit unseren Nachbarn, allen voran mit Frankreich, an die enge Partnerschaft und Freundschaft mit Israel



Mehr als 500 Gäste verfolgten im Berliner E-Werk den Festakt.

– 50 Jahre diplomatische Beziehungen zu Israel feiern wir in diesem Jahr. Wir denken natürlich auch an die enge Partnerschaft mit unseren amerikanischen Freunden. Sie ist bis heute Ausdruck des gemeinsamen Eintretens für Frieden und Freiheit. Wir denken an die Aussöhnung mit unseren östlichen Nachbarn, ganz besonders mit Polen.

Auch innenpolitisch stellte die CDU die Weichen auf Erfolg. Ludwig Erhard setzte die Soziale Marktwirtschaft durch. Sie ermöglichte nicht nur das Wirtschaftswunder, sondern sie steht für das Zusammendenken von Freiheit und Verantwortung. Und sie steht für Partnerschaft zwischen Wirtschaft und Gewerkschaften. Deshalb freue ich mich, dass Herr Hoffmann vom DGB und Herr Grillo vom BDI heute einträchtig unter uns sitzen.

Aber diese Erfolge waren nicht in Stein gemeißelt. Es brauchte Frauen und Männer, die bereit waren, anzupacken, die Partei ergriffen und sich in den Dienst unseres Landes gestellt haben. Die Herausforderungen waren wahrlich nicht klein: Aufnahme der Millionen von Heimatvertriebenen, Wiederbewaffnung, Kalter Krieg, NATO-Doppelbeschluss, Deutsche Einheit, Europäische Einigung, Einführung des Euro. An den entscheidenden Wegmarken waren es wir Christdemokraten, die bereit waren, Verantwortung zu übernehmen, Verantwortung für eine gute Zukunft unseres Landes, auch gegen erhebliche Widerstände.

Partei der Deutschen Einheit und der Europäischen Einigung

Der glücklichste Moment unseres Landes war dabei der Fall der Berliner Mauer und die Deutsche Einheit vor 25 Jahren. 28 Jahre lang trennten Mauer und Stacheldraht keine hundert Meter von hier diese Stadt. Die Mauer ist bis heute Symbol für die Teilung unseres Landes, für Unterdrückung und Unrecht. Sie war auch ein Zeichen des Kalten Krieges.

Die CDU war nie bereit, sich mit der Teilung abzufinden. Kurt Georg Kiesinger gab als Bundeskanzler den ersten sogenannten „Bericht zur Lage der Nation im geteilten Deutschland“ ab. Rainer Barzel war der erste, der als Minister für Gesamtdeutsche Fragen der Regierung Adenauer im Frühjahr 1963 den Freikauf politischer Häftlinge aus der DDR in die Wege leitete. Helmut Kohl war, ist und bleibt der Kanzler der Einheit. Ich möchte ihm in unserer aller Namen die besten Genesungswünsche von hier aus senden.

Seien wir ehrlich – es hatten sich schon viele mit der Teilung unseres Vaterlandes abgefunden. Aber Helmut Kohl erkannte damals die historische Chance der Friedlichen Revolution. Ich erinnere mich natürlich sehr gut daran, was das für spannende Zeiten waren. Für uns Ostdeutsche war das Tag für Tag eine Anspannung, ein Weg ins Neue. Ich möchte ganz herzlich Lothar de Maizière und Sabine Bergmann-Pohl begrüßen. Sie haben damals auf der ostdeutschen Seite kräftig mitgestaltet, stellvertretend für alle ein herzliches Dankeschön dafür!

Und es gab auch erhebliche Diskussionen beim Zusammenwachsen der Christlich Demokratischen Union. Man hatte viel zu berichten, man hatte zum Teil auch viel zu streiten. Das hatten wir schon erlebt, als die Allianz für Deutschland gegründet wurde – aus Demokratischem Aufbruch, aus CDU und aus DSU. Und das haben wir dann noch einmal erlebt beim Zusammenwachsen mit der westdeutschen CDU. Aber wir haben das Zusammenwachsen geschafft, ähnlich wie das dem ganzen Land gelungen ist. Wir haben auch ehrlich Bilanz gezogen über das, was die CDU in der ehemaligen DDR falsch gemacht hat. Trotzdem sagen wir, es war wichtig, dass es auch in der ehemaligen DDR Menschen gab, die gerade das „C“ hochgehalten haben – auch das darf man nicht vergessen.



gemein
für De
Zuku



insam
utschlands
nft.



*Seit 70 Jahren der CDU treu:
Die CDU-Vorsitzende Angela Merkel
mit Mitgliedern der ersten Stunden.*

Nun ist es kein Geheimnis: Trotz aller Euphorie damals über die Deutsche Einheit waren die Herausforderungen enorm. Die Menschen in den Neuen Ländern waren überall mit Veränderungen konfrontiert. Nicht jeder konnte sich so einbringen, wie er das gerne wollte. Gerade das Thema der Arbeitslosigkeit ist bis heute eines, das stellvertretend für die wichtigen und unabwendbaren strukturellen Umbrüche steht, und das vielen auch schwer zu schaffen macht.

Aber es war klar: Wir haben die Deutsche Einheit geschafft, und zwar in Freundschaft und Partnerschaft mit unseren Nachbarn. Es war wichtig, dass die Christlich Demokratische Union immer gesagt hat: Die Einheit Deutschlands und die Einigung Europas sind zwei Seiten ein und derselben Medaille. Deshalb ist die CDU seit ihrer Gründung auch die Europapartei.

Schon 1947 trafen sich in Luzern christliche Parteien und Parlamentariergruppen aus ganz Europa. Die CDU war unter anderem mit Konrad Adenauer, Jakob Kaiser und Helene Weber dabei. Die christdemokratische Parteienfamilie lieferte über Jahrzehnte wichtige Impulse für die Europäische Einigung. Diese europäische Zusammenarbeit ist bis heute Grundanliegen der Christlich Demokratischen Union.

Dieses Anliegen findet in der Fraktion der Europäischen Volkspartei im Europäischen Parlament ihren sichtbarsten und stärksten Ausdruck. Es ist die Union, die mit guten Ergebnissen bei Europawahlen zu einer starken EVP-Fraktion immer ganz entscheidend beigetragen hat. Ich erinnere hier nur an das grandiose Ergebnis 1999 mit Wolfgang Schäuble an der Spitze der Partei. Die CDU hat immer mitgebaut am Haus Europa. Es war der große Erfolg der europäischen Idee, als die zuvor vom Kommunismus unterdrückten Staaten Mittel- und Osteuropas Teil unserer heutigen Europäischen Union wurden.

Kompromissfähigkeit – ein Grundsatz Europas

Gerade in diesen Tagen richtet sich der Blick auf die Europäische Union. Es lohnt sich noch einmal daran zu erinnern, dass sie entstand aus dem Impuls, nie wieder das zu erleben, was wir im Zweiten Weltkrieg erlebt haben; aus dem Impuls, nie wieder gegeneinander Krieg zu führen. Heute muss sich die Europäische Union in einer veränderten Welt beweisen und behaupten.

Deshalb ist es heute noch einmal wichtig, in Erinnerung zu rufen, dass die Europäische Union eine Gemeinschaft von Ländern ist, die sich gleichen Werten verpflichtet fühlen. Auf diesem Fundament konnte auch das großartige Projekt des Euro entstehen. Deshalb ist der Euro auch mehr als eine Währung. Er gründet sich auf gemeinschaftlichem Vertrauen in gemeinsame Grundsätze, unter anderem in der Wirtschafts- und Finanzpolitik. Aber er gründet sich auch auf gemeinschaftlichem Vertrauen weit darüber hinaus. Für dieses gemeinsame Vertrauen ist es existenziell, dass wir auf der einen Seite solidarisch zueinander sind, dass aber auf der anderen Seite jeder seinen eigenen Beitrag zur Lösung von Problemen leistet. Auch Solidarität und Eigenverantwortung sind zwei Seiten ein und derselben Medaille.

In diesem Spannungsfeld müssen wir bei jeder Herausforderung Kompromisse finden. Europa lebt von der Fähigkeit zu Kompromissen. Wenn einer das in den letzten Wochen und Monaten erlebt hat, dann ist das Wolfgang Schäuble – in den vielen Stunden, in denen Tag und Nacht Kompromisse gesucht wurden. Danke, Wolfgang Schäuble, für diese Arbeit – gut, dass Sie Finanzminister sind.

Wenn diese Fähigkeit zu Kompromissen verloren geht, dann ist Europa verloren. In diesem Sinne ist auch der Satz zu verstehen, den ich schon des Öfteren gesagt habe: „Scheitert der Euro,



gen
für
Zu



neinsam
Deutschlands
ukunft.



Jede Zeit hat ihre eigenen Herausforderungen. Die CDU-Vorsitzende Angela Merkel mit Mitgliedern, die in den letzten 70 Jahren zu unterschiedlichen Zeiten der CDU beigetreten sind.

scheitert Europa.“ Deshalb muss um diese Grundsätze gekämpft werden. Wir könnten sie kurzfristig vielleicht aufgeben, wir könnten vielleicht einfach einmal nachgeben. Aber ich sage, dass wir damit mittel- und langfristig Schaden nehmen würden. Wir würden Schaden dahingehend nehmen, dass wir kein relevanter Faktor mehr in der Welt wären, dass wir keine Gemeinsamkeit mehr hätten. Deshalb müssen wir für Kompromissfähigkeit und Grundsätze in Europa wieder und immer wieder werben.

Europa kann heute solche krisenhaften Situationen, wie wir sie im Zusammenhang mit Griechenland im Augenblick erleben, viel besser verkraften, weil wir gemeinsam vieles geschaffen haben: vom Fiskalpakt über den EFSF, den ESM, die Bankenunion und vieles andere mehr. Diese Entwicklung muss weiter vorangebracht werden.

Auch in einem weitergehenden Zusammenhang möchte ich den Satz „Scheitert der Euro, scheitert Europa.“ noch einmal wiederholen. Es gibt ja immer wieder die Frage, ob man ausnahmsweise Prinzipien ad acta legen könne. Da müssen wir sagen: Wir können es nicht! Und zwar deshalb, weil wir wollen, dass Europa stärker aus dieser Krise hervorgeht, als es in diese Krise hineingegangen ist, und weil wir wollen, dass wir nicht nur ökonomisch stark sind, sondern weil wir wollen, dass unsere Werte, für die wir eintreten, auf der Welt auch Gehör finden. Wir werden, wenn wir nicht zusammenhalten in unseren Grundsätzen, auf der Welt kein Gehör finden. Wir werden, obwohl wir sowieso schon ein immer kleinerer Teil der Welt werden, nicht mehr die Bedeutung haben, dass wir uns durchsetzen können mit dem, was uns wichtig ist. Deshalb ist der Gedanke eines einigen Europas von so großer Bedeutung. Der kann nur darauf beruhen, dass Solidarität und eigene Anstrengung unser gemeinsames Fundament sind, auf dem wir arbeiten.

Deutschland steht gut da

Meine Damen und Herren, wer Verantwortung für unser Land übernehmen will, der sollte Partei ergreifen – im wahrsten Sinne des Wortes. Unsere Demokratie setzt auf die Mitarbeit in Parteien. Die Mütter und Väter unseres Grundgesetzes haben den Parteien die Aufgabe und die Verantwortung aufgetragen, an der Willensbildung des Volkes mitzuwirken.

Als Christdemokraten sind wir stolz auf unsere Geschichte. Aber wir wären nicht die CDU, wenn wir einfach nur auf unsere Geschichte zurückschauen würden. Wir schauen auch immer nach vorn. Ich bitte alle, die Jüngeren und die Älteren, wenn wir mal vom Nach-vorn-Schauen reden, nicht gleich zu denken, wir würden die Anfänge vergessen. Und wenn wir zu viel von den Anfängen reden, nicht gleich zu denken, wir vergessen, wo wir hin wollen.

Heute können wir sagen: Deutschland stand noch nie so gut da wie heute.

- Frauen und Männer finden im ganzen Land Arbeit.
- Gleichzeitig steigen auch die Löhne in den letzten Jahren wieder.
- Erfolgreiche Unternehmen verkaufen Produkte in die ganze Welt; „Made in Germany“ steht für innovative Produkte.
- Es ist nach 40 Jahren endlich gelungen, dass der Bund keine neuen Schulden mehr macht.
- Für Zukunftsverantwortung stehen höhere Investitionen in Bildung, in Forschung, in Straßen, in Schienen und in schnelles Internet.

70 Jahre gemeinsam für Deutschlands Zukunft.

- Das kulturelle Erbe unseres Landes wird weltweit geschätzt. 39 UNESCO-Welterbestätten beheimatet Deutschland.
- Die vielen Regionen mit ihren schönen Landschaften sind Heimat für die Menschen, hier fühlen sich die Menschen verwurzelt.
- Unser Land ist nach den Vereinigten Staaten das zweitbeliebteste Einwanderungsland. Die CDU spricht manchmal nicht so gerne darüber, aber das lernen wir auch noch.
- Studenten und Wissenschaftler aus aller Welt kommen an unsere Universitäten. Aus Deutschland stammen europaweit die meisten Patentanmeldungen. Wir sind das Land der Tüftler, Erfinder und auch das Land der Nobelpreisträger.
- Wir sind ein verlässlicher Partner in der Weltgemeinschaft, und wir übernehmen vermehrt Verantwortung.

All das könnte einen zufrieden machen, aber wir wissen, dass das nicht ausreicht. Glücklicherweise gibt es viele in unserer Partei, die das auch umtreibt: Was wir heute können, reicht nicht aus für morgen.

Verantwortung für die Zukunft

Wenn wir einmal zurückgehen in die Zeit vor 70 Jahren, dann war der Aufbau Deutschlands die Hauptaufgabe. Wenn wir uns heute umschauen, dann wissen wir, dass wir global denken müssen. Ich kann an dieser Stelle nur wenige Beispiele nennen. Das Thema der Digitalisierung ist eines, das unser Land, unser Arbeiten, unsere Gesellschaft massiv verändern wird. Auch wir sind noch am Anfang zu überlegen, wie wir dies gestalten können. Ich bin gespannt, wie die unterschiedlichen Antworten der Parteien zum Beispiel auf

die Gestaltung der Arbeitswelt aussehen werden. Ich halte das für die Zukunft der Sozialen Marktwirtschaft für eines der herausragenden Themen und bitte gerade die Jungen, die ja mehr Digital Natives sind als wir im höheren Alter in diese Welt Zugewanderten, uns zu helfen, das alles richtig zu verstehen. Und bei all dem dürfen wir auch die soziale Absicherung nicht vergessen. Ich glaube, dass die Digitalisierung eine der ganz großen Aufgaben ist, die wir zu bewältigen haben.

Ich möchte außerdem daran erinnern, dass der Frieden leider auch nach dem Ende des Kalten Krieges nicht so selbstverständlich ist, wie wir es erhofft haben. Weder haben wir die Konflikte auf dem westlichen Balkan schon vollständig gelöst, noch haben wir erwartet, dass es zwischen Russland und der Ukraine einen solchen Konflikt geben wird, wie wir ihn in den letzten Monaten erlebt haben. Auch hier sind wir gefordert, klar zu sein in unseren Werten, in dem, was wir als Lösungen anbieten. Völkerrechtsbruch ist Völkerrechtsbruch zu nennen, wenn es um die Annexion der Krim geht. Trotzdem müssen wir die Gesprächskanäle offenhalten und uns darum kümmern, dass das Minsker Paket umgesetzt wird.

Wir stehen vor Herausforderungen, auf deren Bewältigung wir noch fast gar keine Antworten haben. Ich will den internationalen Terrorismus nennen. Allein der letzte Freitag mit Attentaten in Frankreich, in Kuwait, in Tunesien hat uns vor Augen geführt, vor welcher riesigen Aufgabe wir stehen. Ich nenne den Bürgerkrieg in Syrien, die Situation in Libyen – ein Land, das keine einheitlichen staatlichen Strukturen hat. All das findet in unserer Nachbarschaft statt. Damit zusammen hängt eine große Bewegung von Menschen, die in Europa ihre zukünftige Heimat sehen. Es kommen Flüchtlinge zum Teil aus Bürgerkriegen, die wir schützen und denen wir eine neue Heimat geben wollen. Aber genauso kommen auch Menschen, die wirtschaftliche Sehnsucht nach Europa haben.

70

Jahre
gemeinsam
für Deutschlands
Zukunft.





Das Streichquartett des Mahler Chamber Orchestra aus Berlin sorgte für den musikalischen Rahmen.

Wie gehen wir damit um? Welche Antworten finden wir? Der Streit zwischen den Parteien ist im Gange. Trotzdem, und dafür möchte ich danken, gibt es ein hohes Maß an Gemeinsamkeit. Dass wir als Bundesregierung zusammen mit den Ländern und Kommunen in einem guten Gespräch sind, diese Herausforderung gemeinsam zu bewältigen, ist ein Charakteristikum unseres Landes, das wir uns erhalten sollten, auf das wir auch ein Stück weit stolz sein können.

Wir erleben, dass wir die meisten dieser Probleme natürlich nur zusammen mit unseren internationalen Partnern bewältigen können. Wir erleben, dass die Erwartungen an Deutschland groß sind. Auch hier muss die Christlich Demokratische Union immer wieder Position beziehen.

Wir stehen vor großen internationalen Herausforderungen. Ich will nur den Klimaschutz nennen, der in diesem Jahr mit der Klimakonferenz in Paris durch ein verbindliches Abkommen hoffentlich einen Schritt nach vorne gebracht wird. Wir ringen darum, dass wir unsere nationalen Verpflichtungen erfüllen können, das heißt, Arbeitsplätze zu sichern und gleichzeitig für den Klimaschutz einzutreten. Aber ich sage eindeutig: Die CDU steht zu den nationalen Klimaschutzziele, und wir werden Wege finden, dies auch umzusetzen.

Hinzu kommt der demografische Wandel. Als Parteivorsitzende merke ich es an etwas ganz Einfachem. Von Jahr zu Jahr wird die Zahl derer, die das 100. Lebensjahr erreichen und von mir einen Geburtstagsbrief bekommen, größer. Das ist schön und wunderbar. Aber wenn ich den 18-Jährigen in unserer Partei schreiben würde, dann würden diese Briefe wahrscheinlich nicht in vergleichbarem Maße zunehmen. In unserer Gesellschaft verändert sich etwas. Angesichts der riesigen globalen Herausforderungen wird es eine der großen Aufgaben sein, in unserem Land trotz eines wachsenden Durchschnittsalters bereit zu sein, die großen Herausforderungen der Zukunft anzugehen.

Haltung der CDU – mit klarem Kompass, Mut und Veränderungsbereitschaft

Meine Damen und Herren, Feierstunden wie heute haben es manchmal an sich, dass man das Gute nennt, und das, wo es nicht ganz so gut lief, weglässt. Ich will klar sagen: Wir haben auch mal falsch gelegen, und wir haben die Weisheit nicht gepachtet. Aber eines nehme ich für die CDU in Anspruch: Sie teilt die Welt nicht auf in Schwarz und Weiß. Deswegen sind wir gegenüber den vermeintlich ganz einfachen Antworten immer skeptisch. Denn selten sind es die ganz einfachen Antworten, die unser Land voranbringen.

Wir sind bereit, Verantwortung für unser Land zu tragen. Dies wollen wir in der Haltung tun, in der Christdemokraten seit 70 Jahren nach Antworten auf die zentralen Zukunftsfragen suchen. Zunächst einmal mit einem verlässlichen Kompass, der uns Orientierung bietet. Dieser Kompass ist das christliche Menschenbild. Wir stellen den Menschen in den Mittelpunkt unserer Politik, den Menschen mit seinen Talenten und Bedürfnissen, mit seinem Können und seinen Schwächen, mit seinen Begabungen und seinen Sorgen. Wir trauen jedem Einzelnen etwas zu. Wir wollen, dass jeder die Chance hat, aus seinem Leben das Beste zu machen. Es geht darum, vor allem denen, die Hilfe brauchen, den Schwächeren in unserer Gesellschaft, zu helfen. Das ist unser Kompass.

Aber der beste Kompass hilft nichts, wenn man nicht losgeht. Deswegen brauchen wir auch in Zukunft Mut. Das zeigen unsere Gründungsmitglieder. Wer gestalten will, der darf nicht verzagen; der packt an und arbeitet mit Zuversicht für eine gute Zukunft. Diese Zuversicht ist es, die wir bei allen Problemen, denen wir begegnen, immer wieder haben sollten.

70 Jahre gemeinsam für Deutschlands Zukunft.

Zum Mut kommt noch etwas hinzu: Das ist die Bereitschaft, auch etwas zu verändern. Die Sozialdemokraten nennen uns gerne die Konservativen. Ich will hinzufügen, das ist eine unserer Wurzeln, aber nicht die einzige: christlich-sozial und liberal gehören auch dazu. Aber es ist richtig: Veränderungen werden bei uns hart hinterfragt. Denn das, was gut war und sich bewährt hat, muss man nicht ohne Sinn und Verstand einfach aufgeben.

Die Haltung der CDU, mit der wir weiterarbeiten wollen, ist versehen mit einem klaren Kompass, mit Mut und Veränderungsbereitschaft. Das war der Anspruch der CDU in den vergangenen 70 Jahren, und das bleibt er auch in Zukunft.

Gemeinsam mit Ihnen allen, mit unseren 450 000 Mitgliedern – unsere Mitglieder sind es, die uns zur erfolgreichen Volkspartei der Mitte machen – wollen wir weiter arbeiten. Deshalb ist es heute der richtige Tag, um zu danken: für den Einsatz jedes einzelnen Mitglieds, für das Mitmachen, für den Dienst an unserem Land. An diesen Dank möchte ich eine Einladung anschließen, eine Einladung an all die, die unsere Werte teilen, die auch Verantwortung für eine gute Zukunft übernehmen wollen: Machen Sie mit, werden Sie Teil der Erfolgsgeschichte namens CDU! Lassen Sie uns gemeinsam diese Erfolgsgeschichte weiterschreiben!

Uns alle eint das Ziel, das der Berliner Gründungsaufwurf in die schönen Worte kleidete: „Voll Gottvertrauen wollen wir unseren Kindern und Enkeln eine glückliche Zukunft erschließen.“ Vielen Dank!

Herausgeber:

Konrad-Adenauer-Haus • Marketing und Kampagnen

Klingelhöferstraße 8 • 10785 Berlin

Telefon: 030 220700 • Telefax: 030 22070111 • www.cdu.de/kontakt

05/0815 • Bestellnummer: 5908

Fotos: Laurence Chaperon